

Moment mal

IMPULS August 2020

Momentlichkeit

Die Szene wirkt vielleicht banal, aber ich bekomme sie nicht aus dem Kopf, auch nach nunmehr einem Monat nicht: Ende Juni am Steinstrand an einem kleinen Ort in der Nähe von Eckernförde an der Ostsee. Ich sehe meinem 4-jährigen Sohn Jakob dabei zu, wie er Steine ins Meer schleudert. Nebenbei erklärt er mir, warum er genau welchen Stein wohin wirft, um das Wasser zum Stauen zu bringen.

Im Rückblick auf das vergangene, doch irgendwie sehr verrückte halbe Jahr 2020, gehört diese Begebenheit zu den für mich erfüllendsten Erlebnissen. Aus den vergangenen Monaten Home Office zum Teil intensiver, aber oft auch vorbei gerauschter Corona-Zeit ist mir nur wenig so konkret präsent.

Ich schätze, dahinter steckt der Sachverhalt, auf den die Psychologen Killingsworth und Gilbert in einem Experiment 2010 aufmerksam gemacht haben. Sie haben gemessen, dass der moderne Durchschnittsmensch knapp 50 Prozent seiner Wachzeit nicht bei der Sache ist. Damit dürfte klar

sein, warum man sich an diese - ja tatsächlich - flüchtigen Phasen des Alltags nicht im geringsten mehr erinnern kann und sich spätestens am Jahresende erschrocken fragt, wo eigentlich die Zeit geblieben ist. So geht das Jahr für Jahr.

Viele halten Zeit für die kostbarste Ressource. Vielleicht sollte man ergänzen: Zeit in »Momentlichkeit«, das heißt mit Präsenz und in Verbundenheit. Nur hier findet man »Leben in Fülle« (Joh 10,10), nirgendwo sonst. Der Augenblick ist Sakrament.

Dr. Boris Krause
Diözesancaritasverband